

Umweltallianz fordert Kraftwerkstopp bei Isel-Zubringern

In einem gemeinsamen Manifest an die Tiroler Landesregierung schlagen über 40 unterstützende Organisationen die Ausweisung der gesamten Isel und ihrer Zubringer als Naturschutzgebiet vor. Verbunden ist das mit einem Ausbaustopp für Kraftwerksprojekte. LA Kuenz lehnt die Forderung ab.

Initiiert wurde das Schreiben vom WWF Österreich und dem Verein Erholungslandschaft Osttirol (VEO). Sie verweisen auf die Unterstützung viele Organisationen aus den Bereichen Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Fischerei, Wildwassersport und Privatwirtschaft, darunter der Naturschutzbund, der Alpenverein, Birdlife, Naturfreunde, Umweltdachverband. „Gleich sieben Wasserkraft-Projekte bedrohen derzeit die Flüsse im Einzugsgebiet der Isel. Damit würde eine einzigartige Wildfluss-Landschaft für



LA Dipl.-Ing. Hermann Kuenz widerspricht den Forderungen im Manifest.

immer zerstört“, stellt WWF-Gewässerschutz-Expertin Marianne Götsch in einer Aussendung fest. „Eine neue Umwelt-

allianz fordert daher jetzt den sofortigen Stopp für alle Kraftwerksbauten im Isel-Gebiet.“ Mit Kraftwerken im Einzugsgebiet der Isel würde man den Hauptfluss geradezu amputieren.

Wertvolles Naturerbe

Renate Hölzl, Obfrau des VEO, argumentiert: „Die Bewahrung intakter Natur hat in Osttirol viel Wertschöpfung in die Region gebracht, wie man aktuell deutlich am Iseltrail sieht. Verbauen wir unsere Flüsse, so verbauen wir unsere Zukunft. Deshalb rufen wir gemeinsam dazu auf, unser wertvolles Naturerbe für zukünftige Generationen zu erhalten.“

Der Fischerei-Verband warnt ebenso vor Kraftwerken wie die Universität für Bodenkultur. Und der Naturschutzbund spricht von einer Bedrohung der „Schatzkammer der Natur“. Präsident Roman Türk: „Die sensiblen Ökosysteme entlang von Wildflusslandschaften sind auf eine intakte Flusssdynamik und ein durchgängiges Netzwerk aus Hauptfluss und kleineren Flüssen angewiesen. Durch die Verbauung geht ihre Vielfalt für immer verloren.“

Der Bevölkerung nichts aufzwingen

LA Dipl.-Ing. Hermann Kuenz widerspricht den Forderungen. „Das kann nicht sein, dass man generell sagt: Alle Zuflüsse müssen von einer Nutzung frei sein.“ Das entspreche auch nicht der Rechtslage. „Es findet in Tirol ohnedies eine strenge Prüfung der Projekte statt.“ Man werde weiterhin auf die Wasserkraft setzen und Projekte außerhalb des Schutzgebietes – unter strengen ökologischen Auflagen – unterstützen.

Kuenz erinnert daran, dass die heimische Bevölkerung schon auf die Ausweisung von „Natura 2000“ heftig reagiert habe: „Sie lässt sich nicht gerne von außen aufzwingen, was mit der Region geschehen soll.“ Über den Weg eines Manifestes werde der Sache „ein Bären-dienst erwiesen“. Die Aufgabe sei, mit den Leuten zu reden.



Die Manifest-Initiatorinnen Marianne Götsch (WWF) und Renate Hölzl (Verein Erholungslandschaft Osttirol) am Kaiserbach.

Foto: WWF Österreich/Bettina Urbanek